

## **Predigt, 03.12.2023 am 1.Advent Reihe VI Psalm 24**

### **Liebe Gemeinde,**

lange haben wir auf den Dezember gewartet.

Die Kinder freuen sich über den Schnee, der Einzelhandel auf kauffreudige KonsumentInnen, andere auf die Weihnachtsmärkte mit Glühwein, Currywurst und Weihnachtsmusik im Hintergrund.

Ja, diese Zeit hat ihren besonderen Zauber, jedes Jahr wieder, obwohl so viele über Stress klagen. Auch das gehört wohl unausweichlich zu diesem letzten Monat im Jahr dazu.

Was wäre diese besondere Zeit im Jahr ohne hektischen Einkaufsbummel, ohne die durchs Dorf fahrenden Trecker, die unsere Straßenlaternen mit Lichterketten schmücken, ohne fröhlich bastelnde Kinder in der Kita, ohne aufgeregte Konfis in der Krippenspielprobe, ohne die Gemeinschaft pflegenden Nachbarn bei den offenen Adventstüren und vieles andere mehr.

Endlich ist wieder Advent! Die Zeit des Planens und Vorbereitens, damit das Fest, auf das Advent zusteuert, der Heilige Abend und Weihnachten, gelingt.

Advent ist auch die Zeit des Wartens, eigentlich eine Bußzeit. Wir mögen in uns gehen und uns auf das Weihnachtsfest innerlich vorbereiten. Und uns fragen, was das für uns und die Welt bedeutet, dass Christus geboren wurde und in die Welt kam?

Was heißt: Weihnachten ist das Fest der Liebe? Das ist meistens die erste Antwort, wenn ich die Konfirmanden frage, das Fest der Liebe, sagen sie, ohne den Bezug zu Kind in der Krippe herzustellen. Das Fest der Liebe feiern wir, weil Gott Mensch wird und in unsere dunkle, heillose Welt kommt. Die Botschaft ist jedes Jahr dieselbe- nur: begreifen wir ihren Inhalt wirklich in aller Tiefe?

Die Welt ist nicht besser geworden, weil Gott sich zu uns hinabbeugt hat und uns nahegekommen ist, ein Mensch wurde wie wir.

Aber die Erwartung, die Sehnsucht, dass doch einmal etwas geschieht, wenigstens zur Advents- und Weihnachtszeit, was außerhalb unserer eingefahrenen Denkmodelle passiert, ist bei den meisten unterschwellig vorhanden.

Hoffen und glauben wir nicht alle irgendwie, dass Weihnachten die Waffen schweigen- in der Ukraine, im Nahen Osten und überall auf der Welt?

Hoffen wir nicht auf ein Wunder in den Verhandlungen beim Weltklimagipfel in Dubai?

Hoffen nicht viele hierher Geflüchtete auf die Rückkehr in ihre zerstörten Dörfer und Städte, in ihr Land, das weiterhin ihre Heimat ist?

Ich las von einer jungen Frau aus der Ukraine, die sagt, wie dankbar sie für alle Hilfe und Unterstützung von Menschen hier im Land ist. Sie spricht inzwischen gut Deutsch, hat eine Arbeit gefunden. Jetzt könnte sie nach einer eigenen kleinen Wohnung Ausschau halten,

aber das hieße für sie, sich hier einzurichten. Das kann sie noch nicht, weil sie natürlich Heimweh hat und eigentlich zurück nach Kiew möchte.

Wünschen sich die Angehörigen der von der Hamas verschleppten Menschen nicht, dass **alle** Geiseln endlich befreit und zurück in ihre Familien können?

Und wenn wir in unser privates kleines Umfeld blicken: auch da begleitet uns- trotz schöner Momente- viel Not und lassen uns schwere Sorgen manche Nacht nicht ruhig schlafen.

Wenn wir einen Wunschzettel schieben, was würde darin geschrieben stehen? Hilf in irgendeiner Weise unserem Todkranken Ehemann, Papa, Bruder und Sohn! Mach, dass wir zusammenhalten und es hinbekommen, diese Bürde gemeinsam zu tragen.

Ein junger Mensch erlebt sich mehr Freunde in der Schule, die ihn akzeptieren und nicht aus der Gruppengemeinschaft ausschließen, damit er ohne Bauchschmerzen jeden Morgen diesen für ihn so schweren Weg leichter gehen kann.

Und die pflegebedürftige Mutter im Seniorenzentrum. Es ist kaum auszuhalten, wie sie nichts mehr vom Leben mitbekommt. Könnte sie Gott nicht endlich heimholen zu sich in seinen Frieden? Da sind viele unausgesprochene und manchmal laut verzweifelt geäußerte Hilferufe in Richtung Gott.

Weihnachten und davor die Zeit des Advents sind immer mehr als die Vorfreude auf ein schönes Fest, mit gutem Essen, tollen Geschenken, einer netten Auszeit mit Besuchen und Gästen, mit arbeits- und schulfreiem Tage.

Den Menschen, die schuldlos und reinen Herzens sind, werden den göttlichen Segen empfangen. Und Gerechtigkeit wird ihnen widerfahren.

So sagt es unser vorhin gemeinsam gebeteter 24. Psalm. Ist das in unserem Leben spürbar, dass wir Gesegnete sind?

Wo ist das Glück, die Freude, die Erfahrung, dass Gott unser Leben reich macht? Unsere junge Tauffamilie wird da ganz klar Auskunft geben können. Das Glück, das wir gerade erleben ist im Moment unser kleiner Sohn, den wir uns so sehnlichst gewünscht haben. Nun ist er da, drei Monate jung und wir fühlen uns beschenkt und gesegnet.

Sind wir bei aller Sehnsucht nach etwas Großem, was unser Leben bereichert, befreit von Sorgen und froh macht, überhaupt offen für das Gotteskind, das sich seinen Weg zu uns immer wieder neu sucht?

*„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe. Wer ist der König der Ehre? Es ist der Herr, stark und mächtig im Streit. Wer ist der König der Ehre? Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.“*

Gottes Platz ist draußen vor den Türen unserer Häuser und wartet darauf, dass wir **ihn** einlassen; in unser Zuhause, an die Orte, an denen wir uns aufhalten. Nicht nur wir warten auf sein Kommen. Er wartet darauf, dass wir ihm die Türen, auch die Herzenstüren öffnen, damit er bei **uns** einziehen und bei uns zur Welt kommen kann. Helfen wir ihm, dass wir ihm seine Geburt bei uns ermöglichen. Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unsern Herrn. Amen.

